



„Ökonomisierung der Pflege“

Was haben die Frauen davon?

Michael Isfort
Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des dip e.V.
Prof. für Pflegewissenschaft und Versorgungsforschung
an der Katholischen Hochschule (KatHO) NRW, Abteilung Köln

Forum equal pay day
23.11.2012

Pflege: ein Frauenberuf

- Anteil an Altenpflegerinnen in der ambulanten und teil-/vollstationären Altenpflege in Nordrhein-Westfalen in 2009:

83%

- Anteil an Gesundheits- und Krankenpflegerinnen in der ambulanten und teil-/vollstationären Altenpflege in Nordrhein-Westfalen in 2009:

86%

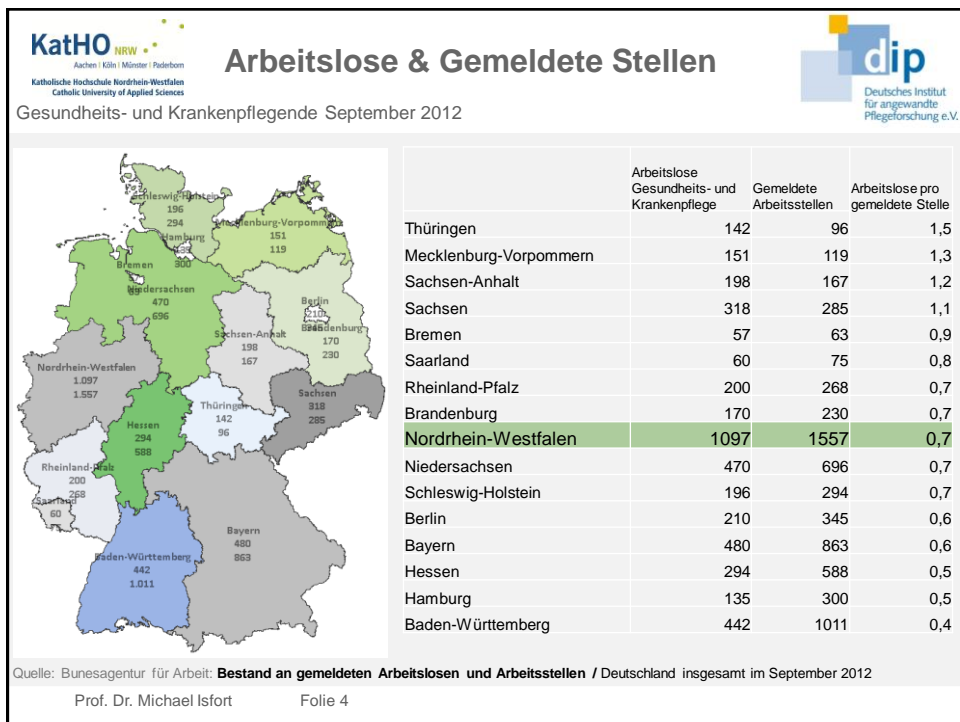
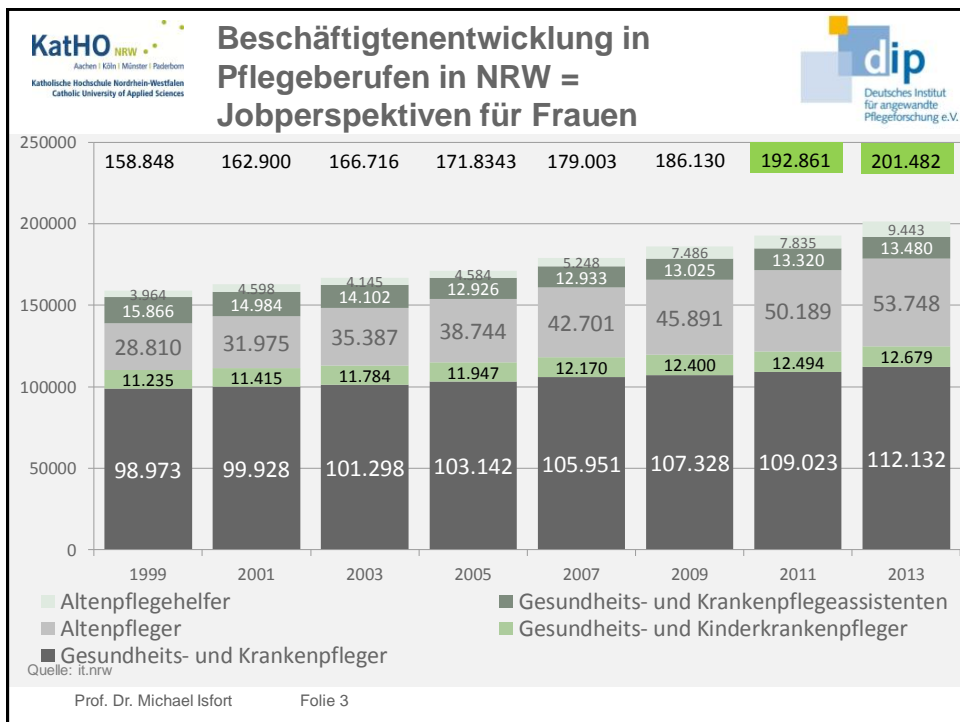
- Anteil an Gesundheits- und Krankenpflegerinnen im Krankenhaus in Nordrhein-Westfalen in 2009:

83%

- Anteil an Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen im Krankenhaus in Nordrhein-Westfalen in 2009:

98%





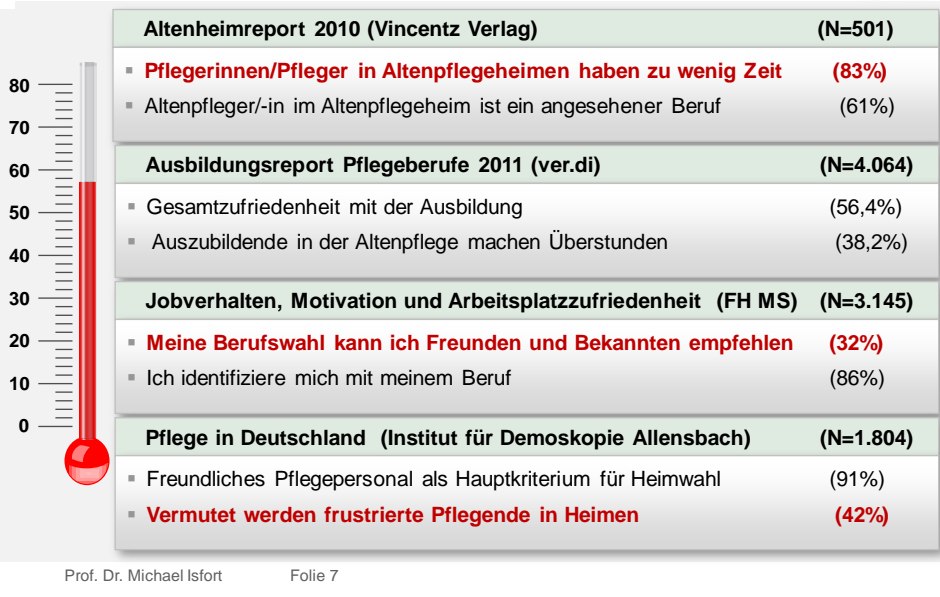
Denkanstöße 1

Hoher gesellschaftlicher Bedarf an pflegerischer Dienstleistung besteht unbestritten

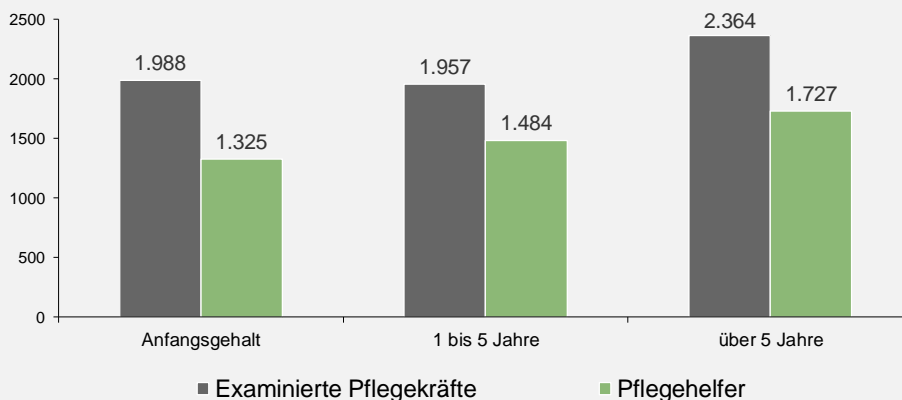
weiteres Wachstum notwendig und wahrscheinlich /bekannte Ursachendiskussion...

aktuell keine bestehende Arbeitslosigkeit in den dreijährig qualifizierten Pflegeberufen!

Pflege und das Bild in der Gesellschaft

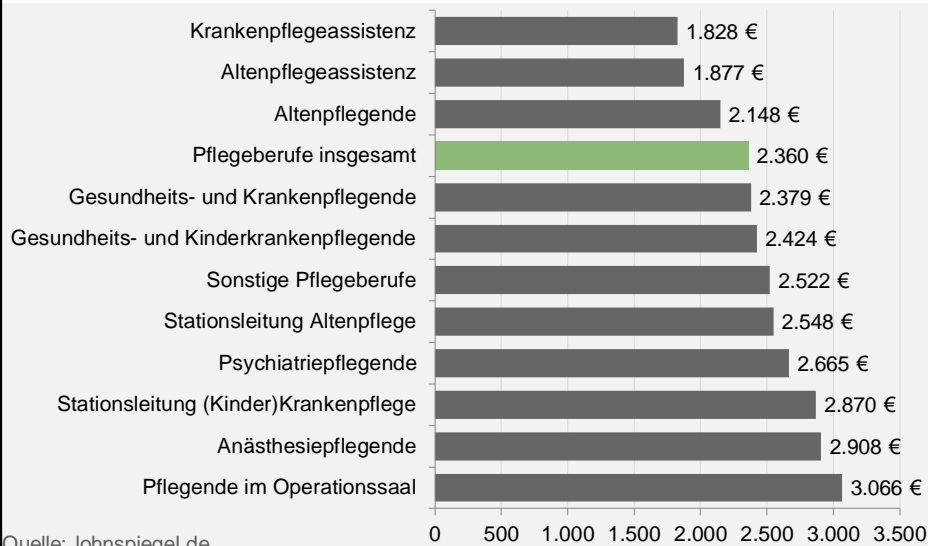


Durchschnittliche Gehälter im Pflegedienst nach dem Stand von 2009 (in Euro)



Quelle: konfliktfeld-pflege.de

Verdienstmöglichkeiten in der Pflege (vgl. Lohnspiegel)



Prof. Dr. Michael Isfort

Folie 9

Denkanstöße 2

Bislang keine nennenswerten Anreize für Weiterbildung (5-jährige Qualifikation!)

keine Abbildung „neuer“ Entwicklungen ins Tarifgefüge (Bachelor-/Masterabsolventen)

Bsp. Master in Diabetesberatung = Entgeltgruppe E 9

Masterabschluss: 3 Jahre / 2 Jahre Beruf / 4 Jahre Studium

Politische Strategien greifen zu kurz/unwirksam:

- Hauptschüler in die Pflege 2009
- Langzeitarbeitslose in die Demenzversorgung 2008
- "Blockadestrategie" der Angleichung an europäische Entwicklungen 2012
- Anwerbung von Fachkräften aus China/ Spanien/ Griechenland

Prof. Dr. Michael Isfort

Folie 10



© LMU Munich, 2012 / ,Koch, J./ Förtschbeck, E.:

Prof. Dr. Michael Isfort

Folie 11

Frauen als „privatisierte Reverve“ im Kampf gegen die demografischen Entwicklungen?

Prof. Dr. Michael Isfort

Folie 12

2.338.000 Pflegebedürftige insgesamt 2009

(inkl. nicht eingestufte Pflegebedürftige)

(1999-2009 = 15,98%)

zu Hause versorgt:

1.620.000 Pflegebedürftige 2009 (2009 = 69,2%)

durch Familien & ambulante Pflege 1999-2009 = 12,32%

in Heimen versorgt 2009:

749.000 Pflegebedürftige (2009 = 32%)

1999-2009 = 30,65%

Pflege durch Familie 2009:
1.066.000 (2009 = 45%)
Pflegebedürftige
(1999-2009 = 3,7%)



ambulante Pflege 2009

555.200 (2009=23%)

Pflegebedürftige

(1999-2009 = 33,69%)



12.000 ambulante Pflegedienste
(1999-2009 = 11,11%)

269.000 Beschäftigte aller
Tätigkeitsbereiche
(1999-2009 = 46,31%)



stationäre Pflegeheime 2009

749.000

Pflegebedürftige



11.600 stationäre Heime
(1999-2009 = 30,34%)

621.400 Beschäftigte aller Tätigkeitsbereiche
(1999-2009 = 40,92%)

70% der familialen Pflege durch Frauen!

Politik: Familienpflegezeit/ private Zusatzabsicherung bei Pflegebedürftigkeit

= **Stärkung der familialen Pflege**

Alternative: Aufbau serviceorientierter Versorgungsabsicherung

(siehe Skandinavien) Effekte: höhere Geburtenraten / geringere Schwarzarbeit (mittel- & osteuropäische Haushaltshilfen)



Investition in Dienstleistung Pflege

kann Arbeitsstellen schaffen und gesamtgesellschaftlich neutral finanziert werden

(vgl. Prognos (2012) / Längen (2012))



Prof. Dr. Michael Isfort

Folie 15

**Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit!**

Prof.Dr. Michael Isfort,

Mitglied des geschäftsführenden Vorstands dip
Abteilungsleiter Pflegearbeit & Pflegeberuf

Professor für Pflegewissenschaft an der Katholischen Hochschule (KatHO) NRW



Kontakt

**Deutsches Institut für
angewandte Pflegeforschung e.V.**
Hülchrather Str. 15
50670 Köln
www.dip.de
E-Mail: m.isfort@dip.de

Prof. Dr. Michael Isfort

Folie 16